

ERFOLGREICHER KONGRESS IN HAMBURG

Hoch und besonders Begabte wollen Schule

■ Unter dem Motto „Wir machen Schule schlau – Begabung versus Schule? Schule versus Begabung?“ fand vom 4.-6. September in Hamburg auf dem Gelände der Helmut-Schmidt-Universität erstmals ein bundesweiter Schülerkongress zur Begabten- und Begabungsförderung statt. Dieser Kongress – initiiert vom Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V. und finanziell unterstützt u.a. von der DGhK, der Karg-Stiftung, der Dürr-Stiftung, der A und O Stiftung und der Udo Keller-Stiftung – wurde von den eigentlich Betroffenen, nämlich besonders begabten Jugendlichen vorbereitet und durchgeführt. Christa Goetsch, Senatorin der Behörde für Schule und Berufsbildung, begrüßte diese bundesweit bislang einmalige Veranstaltung und unterstrich in ihrer Rede die Notwendigkeit, nicht zuletzt aus Gründen der Bildungsgerechtigkeit, besonders und hoch begabte Schüler zu fördern und zu fordern.

Neben den beiden Hauptvorträgen von Prof. Dr. Christian Fischer, Universität Luzern („Begabtenförderung im deutschsprachigen Europa – Ein Überblick“) und Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, Universität Kassel, („Begabtenförderung als Impuls für Schulentwicklung“) diskutierten Schüler, Studenten, Lehrkräfte und Eltern mit Fachexperten in sechs ganztägigen Dialoggruppen die Themen:

- Begabte Bildungspolitik. Chancen, Ressourcen und Perspektiven der Begabtenförderung
- Das gibt's doch gar nicht! Verborgene Alternativen, unentdeckte Möglichkeiten und vorhandene Wege: Schulische und außerschulische Begabungsförderung
- Lehrer, Leid und Unterricht. Von begabungsfördernden Unterrichts- und Lernkonzepten – Welche Lehrer braucht das Land?
- We are family. Freude und Belastung im Alltag – wenn Begabung Elternsache wird
- Wir übernehmen Verantwortung! Schule als Polis: Begabtenförderung als Motor für innerschulische Demokratie
- Wenn Stärken schwächen... Unterforderung, Vernachlässigung, Selbstverleugnung – wie komme ich da bloß heraus?

Die in den Dialoggruppen entwickelten Forderungen wurden am Schlußtag präsentiert. Sie sollen dokumentiert und in den bildungspolitischen Prozess hineingetragen werden. Der auch von den Medien wohlbeachtete Kongress endete mit einer spannenden Podiumsdiskussion, mit zwei Schülerinnen des Landesgymnasiums für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd, dem Staatsrat der Behörde für Schule und Berufsbildung in Hamburg, Ulrich Vieluf, dem Schulleiter Rainer Hencke, der Präsidentin der DGhK, Manuela-Angelika Mahn sowie Gabriele Hartl, Projektleiterin des Kongresses und Stellvertretende Vorsitzende des Netzwerks Begabtenförderung Hamburg e.V. Neben den inhaltli-

chen Angeboten gehörte eine ausgedehnte Hafenrundfahrt und Elbe-Schiffahrt sicherlich zum sozial-kommunikativen Höhepunkt der Kongressteilnehmer.

Welche Ergebnisse wurden erarbeitet?

Zunächst: Die einjährige Vorbereitungszeit bedeutete für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler einen enormen Anspruch an Planungs- und Organisationskompetenz, Verlässlichkeit und Durchhaltevermögen, also produktorientierte Begabtenförderung par excellence. Der Vorbereitung ging eine Zukunftswerkstatt voraus, die von Prof. Dr. Burow ca. ein Jahr vor dem Kongress mit zahlreichen Hamburger Schülerinnen und Schülern durchgeführt wurde. Mit Unterstützung des Netzwerks Begabtenförderung Hamburg e.V. arbeiteten dann über ein Jahr – auch an vielen Wochenenden – z.B. eine Inhalts-, Organisations- und Presse-Gruppe.

Zusammenfassung der Forderungen

1. Rahmenbedingungen

- Abbau von Vorurteilen und größere Wertschätzung besonders und hoch Begabter
- Förderung aller Begabungen
- Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung, Vorbildfunktion für alle Kinder und Jugendlichen
- Bundeseinheitliche Rahmenbedingungen. Qualifizierungsmodell: Kerncurriculum + individualisierte Talentförderung in Kursen, Projekten, Wettbewerben, außerschulischen Lernorten, wie z.B. Universitäten
- Mit Blick auf die OECD-Studie: Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen (z.B. kleinere Klassen)
- Externe Unterstützung z.B. durch Netzwerke, Beratungsstellen, Fachexperten, Internet
- Begabtenförderung bereits im Kindergarten
- Vernetzung innerhalb und zwischen den Schulformen, innerhalb des Kollegiums, zwischen den Schülern, zwischen Eltern und Lehrern, zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten
- Partizipation und Demokratie in der Schule, u.a. Schulrat (bestehend aus Schülerrat, Verbindungslehrern und Gesamtkonferenz)
- Supervision und externe Beratung zur Sicherung von Qualität und Kontinuität der Entwicklungsprozesse in der Schule
- Schaffung eines Begabungsbeauftragten pro Bundesland

2. Lehreraus- und -fortbildung:

- Erweiterung des Heterogenitätsbegriffs (nicht nur soziale und

Die Projektgruppe (v.l.): Gabriele Hartl (Projektleitung u. Stellv. Sprecherin Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V.), Dr. Helmut Quitmann (Sprecher Netzwerk), Dr. Wilfried Manke (Beisitzer Netzwerk), Niklas Bott, Nico Wrobel, David Pirze, Jana Ditz, Tim Kreienkamp, Julian Georg, Marcel Menzer, Konstantin Timm, Louise Marx (Jugendliche aus der Projektgruppe), Oliver Rebach (Beisitzer Netzwerk)



schlau machen

- kulturelle, sondern auch Begabungsheterogenität)
- > Vorrang von „Sozialkompetenz“ und „Pädagogik“ vor „Fachkompetenz“
- > Verbindliche Prüfung von Lehrern auf Berufseignung
- > Verbindliche Lehrveranstaltung zu den Themen „Erkennen und Fördern von besonderen Begabungen“
- > Unterscheidung von „Begabung“ und „Leistung“
- > Unterscheidung verschiedener Lerntypen, Ergebnisse der Hirnforschung!
- > Wissen über Begabtenförderung erhöhen (erkennen, beraten, fördern), begabungsspezifische Methoden, Arbeitstechniken und Fördermodelle (Pullout, SEM, Springen, Enrichment innerhalb und außerhalb der Klasse/Schule)
- > Lehrer als Lernbegleiter
- > Vom Einzelkämpfer zum Team-Player
- > Personale Kompetenz: „Ein Lehrer kann nur in dem Maße gut unterrichten, wie er seine eigenen Stärken und Schwächen (aner)kennt.“

3. Konkrete Fördermaßnahmen

- > Verpflichtende Praxis für Lernentwicklungsblätter (Hamburg: LEBL, 1x jährlich)
- > Mentorenprogramme: Lehrkräfte und ältere Schüler stehen als Berater/Begleiter zur Verfügung
- > Individuelle Leistungsrückmeldungen und -nachweise
- > Peer-Coaching, Lern-Coaching
- > Individualisierter Unterricht: jahrgangsübergreifend, eigenverantwortliche Projekte, Orientierung an den Stärken
- > Stipendien
- > Evtl. ein Landesgymnasium für Hochbegabte als zusätzliches Förderangebot

Gesamteindruck

Viele besonders- und hochbegabte Kinder und Jugendliche kommen in der Schule zurecht und haben sich mit ihr arrangiert. Nur glücklich sind sie mit ihrer schulischen Situation nicht, und die Gruppe derer, die „Schaden“ nehmen (Resignation, Aussteigen, psychische Erkrankungen) ist zwar klein, aber trotzdem zu groß; die Dunkelziffer ist wahrscheinlich hoch. So stehen folgende Punkte im Mittelpunkt der Kritik:

- > Die Jugendlichen erfahren keine Wertschätzung für ihre besonderen Begabungen
- > Sie äußern, dass zu viele Lehrkräfte und Schulleitungen sich nicht wirklich für sie interessieren, unmotiviert ihren Beruf ausüben und – was Pädagogik im Allgemeinen und Begabtenförderung im Besonderen betrifft – häufig lustlos bis inkompetent sind

- > Die Jugendlichen fühlen sich eher machtlos und trauen sich zu selten, ihre Interessen zu vertreten; an die partizipatorische Kompetenz der Gremien glauben sie nicht. Den Eltern dieser Jugendlichen geht es ähnlich.
- > Ihre Sehnsucht ist es, in ihren Stärken/Begabungen erkannt zu werden; sie wollen da gefördert werden, wo sie gut sind und nicht flächendeckend an Durchschnittsnormen bewertet werden

Fazit

Besonders und hochbegabte Schülerinnen und Schüler wissen am besten, mit welchen Problemen und mit welchen Chancen sie sich auseinandersetzen haben. Sie sind Experten ihrer eigenen Sache. Ohne Kenntnisnahme der Motive und Wünsche dieser Kinder und Jugendlichen greift Begabtenförderung ins Leere. Besonders und hoch begabte Schülerinnen und Schüler wünschen sich ein höheres Demokratieniveau an ihrer Schule. Die „alte“ pädagogische und bildungspolitische Diskussion zur Schülerpartizipation muss stärker als bisher in den Diskurs der Begabungs- und Begabtenförderung eingebracht werden. Die Kongressteilnehmer/innen machten deutlich, dass viele Formen des „gewöhnlichen“ Schullernens (Stichworte: 45-Minuten-Takt, Altershomogenität, Lehrerzentrierung und fragend-entwickelnder Unterricht) mit ihren Fähigkeiten und Lernbedürfnissen kollidieren.

Abschließend in „eigener“ Sache: Mit diesem Kongress ist es auch dem Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V. gelungen, einen großen Schritt nach vorn zu machen. Der Bekanntheitsgrad, nicht zuletzt durch das hohe mediale Interesse, ist größer, das bildungspolitische Anliegen deutlich geworden. Am 8.10.09 wurde z.B. eine Delegation der Projektgruppe vom Präsidenten der Hamburgischen Bürgerschaft, Herrn Berndt Röder, empfangen. Der Bürgerschaftspräsident hat zugesagt, den Forderungskatalog an den Schulausschuss der Bürgerschaft weiterzuleiten. In diesem Sinne wird das Netzwerk umso selbstbewusster verfolgen, inwieweit die auf dem Kongress formulierten Wege weiter beschritten werden. ■

*Dr. Wilfried Manke, Dr. Helmut Quitmann
Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V.*